

# Protestkundgebung gegen die Verwelschung Deutschsüdtirols.

Wien, 4. April.

Heute nachmittag fand die große Protestkundgebung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines für die Freiheit Deutschsüdtirols statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Sektionschef Grienberger begrüßt. Namens der Universität sprach Rektor Dr. Bede, der die Beziehungen zwischen Universität und Wissenschaft zum Alpenverein und zu Deutschsüdtirol erläuterte. Sodann berichtete Sektionschef Grienberger über die vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein eingeleitete Protestbewegung gegen die Verwelschung Deutschsüdtirols. Auf den vom Verein in seinen Publikationen erhobenen Protest sind tausende Zuschriften aus allen deutschen Gauen eingelangt, die geradezu die überwältigende Anhänglichkeit aller Deutschen zu diesem Alpenland zum Ausdruck bringen. Für den Alpenverein sprach der Direktor der Hofbibliothek Donabauer, der das beabsichtigte Unrecht des italienischen Imperialismus brandmarkte.

## Rede des Abgeordneten Kraft.

Hierauf sprach Abg. Kraft, der unter andern ausführte: Noch spüren wir den Schreck, der uns alle durchzitterte, als die Waffenstillstandsbedingungen mit Italien bekannt wurden. Nach dreijährigem siegreichem Kampf, unendlichen Opfern an Blut und Gut mußte Deutschsüdtirol mit Ausnahme von Trient den Italienern zur Besetzung gelassen werden. Jedermann war es klar, daß damit Italien seine künftigen politischen Grenzen festlegen wollte, und bekümmert um die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages, der von der Grundlage der Wilsonschen 14 Punkte getragen sein sollte. Wenn irgendwie die Natur diesen Bedingungen entgegenkommt, so ist es in Südtirol, wo die Grenze zwischen Italienisch und Deutsch Sprechenden über Firne und Gebirgskämme läuft und die in den Wilsonschen Punkten klar erkennbaren nationalen Scheidungen schafft. Auch ethnographisch bietet diese Grenze die gerechteste Scheidung, es verbleiben nach der Volkszählung 1910 bei Deutschsüdtirol 517.000 Deutsche und 8438 Italiener, also 98,4 gegen 1,6 Prozent, in Welschtirol 361.000 Italiener gegen 5521 Deutsche, wieder 98,5 Prozent gegen 1,5 Prozent Deutsche. Südlich und nördlich bleiben dann nationale Minderheiten, welche sich gegenseitig nahezu ausgleichen. Die im Gebiete der verbleibenden Deutschsüdtiroler wohnenden Ladinier betragen nahe gegen 20.000 Einwohner, denen die Deutschen getrost ihr Selbstbestimmungsrecht wahren wollen. Gegenüber dieser natürlichen Grenzbestimmung bietet die von Italien verlangte das Bild einer Zwangsaneignung gegen den Willen der Bevölkerung, ohne jede Spur einer zugrunde liegenden Gerechtigkeit. Niemals war der Stamm von Reschen bis zum Brenner, von da nach Toblach die nördliche Grenze Italiens, auch nicht zur Zeit des alten Roms. Seit der Eroberung und friedlichen Besiedlung des Beckens von Bozen und Meran durch die Bayern war es ferndeutsches Gebiet mit eigenartiger deutscher Kulturentwicklung.

Gegenüber diesen Forderungen stellten die Imperialisten Italiens jene der strategischen Grenzen auf. Abgesehen davon, daß die natürliche Grenze die Kanonen vor die Tore auf die Höhenrücken südlich Merans und Bozens stellt, so ist ein Land, das gegen den Willen der Bewohner behalten wurde, in seiner inneren Grenzfestigkeit stets mehr geschwächt als das, welches auf die begeisterte Verlässlichkeit der Grenzbewohner rechnen kann. Die strategische Grenze Ortler, Salurn, Latemar stellt aber eine derart glänzende strategische Grenze auf, die nur an wenigen Punkten der Erde übertroffen werden kann.

Aber auch politisch wäre die Besitzergreifung Deutschsüdtirols ein schwerer Fehler. Nichts würde aber Deutschland politisch und militärisch von Italien trennen, kein Gegensatz, der heute sichtbar wäre, wenn nicht dieser Dorn im Fleische stecken bliebe. Wenn die Konstellationen sich ändern, wird dann doch heute oder morgen die Zeit kommen, wo Italien wird, der politischen Lage entsprechend, Deutschsüdtirol freigeben müssen, entweder um einen ganzen Freund zu gewinnen oder keinen neuen Feind zu den übrigen zu erhalten. Die verblendete Augenblickspolitik italienischer Militärs und der italienischen Imperialisten ist Feindschaft, wo sie reiche Freundschaft ernten könnten. Die Sozialisten unter Mussolini, die Zukunftspartei Italiens, sind für die gerechte Grenzbestimmung, freilich sind es im Parlament nur 40 gegen 400, aber im Lande werden sie in voraussichtlich kurzer Zeit ebenso dominieren wie anderswo. Sie sind die einzigen, welche die 14 Punkte Wilsons wirklich noch anerkennen, allen anderen scheinen diese nur Ueberbleibsel der Kriegsperiode, geschaffen nicht als Zweck des Friedens, sondern als Zweck des Krieges, um die innere Front Deutschlands und Oesterreichs zu zermürben. Und das haben sie auch redlich besorgt.

Einer Täuschung jedoch darf sich Italien nicht hingeben, der Hoffnung — Deutschsüdtirol verwelschen zu können. Es wird eher gelingen, 10.000 Märtyrer dort zu schaffen, als dem Volke seine Zugehörigkeit zur deutschen Nation und zu Tirol zu nehmen. Ganz Deutschland und Tirol würden mit dieser Wegnahme ans Kreuz geschlagen und nicht eher würden die Wunden heilen, bevor nicht wieder die Nagel aus der Wunde gezogen würden. Deutschsüdtirol ist das Heiligtum der Deutschen, Wallfahrtsstätten sind Bozen und Meran. Wo die Sage König Laurins Rosengarten hineingepflanzt, ist deutsches Land und wird es immer bleiben.

Wenn Italiens Staatsmänner nicht mit Blindheit geschlagen sind, so werden sie davon ablassen, unrecht Gut zu verlangen, und wahrer echter Friede wird herrschen von Nord zu Süd, von Süd zu Nord zwischen Italien und Deutschland.

Zum Schluß begrüßte Dr. Botawa die Versammlung des Alpenvereines namens des Staatskanzlers und überbrachte dessen wärmste Gefühle für die heute zum Ausdruck gebrachten Sympathien für Deutschsüdtirol. Nach Verlesung der Begrüßungstelegramme, die von den zu gleicher Stunde in Berlin und in München abgehaltenen Protestversammlungen eingelaufen waren, gelangte eine Entschliebung zur Annahme, in der es unter andern heißt: „Ganz Tirol ist einig in dem unerschütterlichen Willen, das bedrohte Deutschsüdtirol um jeden Preis zu retten. Völl in Not! Alles, was deutscher Art, deutschen Geistes, deutschen Herzens ist, wehrt sich unbefugbar gegen den drohenden Landraub. Tausende und aber Tausende deutscher Bergsteiger und Bergfreunde, die jahraus jahrein zum König unserer Alpen, dem deutschen Ortler, nach Meran, dem Steinmärchen im deutschen Süden, in den von deutscher Sage umwobenen Rosengarten, ins Etschtal, ins Grödenertal gepilgert sind, um Erholung von erkämpfter Arbeit, Befreiung von Sorge, Mühe oder Leiden zu finden, stehen wie ein Mann treu denen zur Seite, die, versklavt unter dem Joch nationaler Selbstverleugnung, gezwungen sein sollen, der italienischen Tritolore Gut und Blut zu opfern! Wilsons große Stunde ist gekommen. Er, der sich zum Anwalt des Rechtes aufgeworfen hat und dem die unbefiegten Völker trauen, als

76

79